

WSZ S.5

## Falsche Hoffnungen

### Konsenslösung für Remise gilt als ausgeschlossen

**Gauting** ■ Ein Aufmarsch mit Fackeln und Transparenten vor dem Eingang zum Rathaus und wütende Zwischenrufe in öffentlicher Gemeinderatssitzung: Die Freunde des Schlosscafés waren am Dienstag wieder stark vertreten, haben einmal mehr die Bürgerfragestunde zur Protestversammlung umfunktioniert und auch die folgende Debatte mit zum Teil bisigen Kommentaren begleitet. Mit dem Ergebnis waren sie sichtlich unzufrieden, da der Gemeinderatsbeschluss nicht ihren Vorstellungen entspricht. „Da fühlt man sich doch verschaukelt durch Ihr Vorgehen“, beschimpfte zum Beispiel die Sängerin Susanne Karl die Kommunalpolitiker.



*Fühlt sich verschaukelt: Susanne Karl*

Nach der Abstimmung, als die Vereinsmitglieder den Sitzungssaal schon verlassen hatten, begann die Debatte am Ratstisch erneut. Dabei war auch Verständnis für das turbulente Auftreten zu hören. Jens Rindermann (Grüne) sagte, der Gemeinderat trage „selber Schuld“, denn „eine unklare Sprache“ und der Arbeitsauftrag an den Architekt Manfred Brennecke hätten Erwartungen geweckt; die Frustration vieler Bürger sei verständlich. Zugleich machte er klar: „Eine gemeinsame Lösung wird es nicht geben. Ein Konzept wird auf der Strecke bleiben.“ Anders ausgedrückt: Eine Variante, die sowohl Remisenverein als auch Schlosscafé-Verein passt, hält er für ausgeschlossen.

Bürgermeisterin Brigitte Servatius (SPD) stellte klar, wenn ein Café in die Remise komme, müsse der Betreiber über eine öffentliche Ausschreibung gesucht werden. Es werde „kein Café für Jane und Stefan“. Damit meinte sie die ehemaligen Schlosscafé-Pächter Jane Höchstetter und Stefan Berchtold, die ebenfalls zur Sitzung gekommen waren und noch immer auf eine berufliche Zukunft im Schlosspark spekulieren. Die Initiative zur Rettung des Lokals habe da „falsche Hoffnungen“ geweckt, sagte Servatius.

Gerhard Nafziger beantragte eine namentliche Abstimmung und lehnte als einziger Gemeinderat den vorgeschlagenen Cafébetrieb ab. Den nun eingeschlagenen Weg kritisierte er als „genau verkehrt“: Zuerst sollten die Kosten ermittelt werden, ehe ein Grundsatzbeschluss gefasst wird.

Jürgen Sklarek (SPD) glaubt, dass der vom Remisenverein vorgeschlagene Ausschank im Foyer des alten Kutschenhauses zu klein ist. Petra Neugebauer (SPD) bedauerte, dass es keine einvernehmliche Lösung der beiden Vereine gab.

Die Zusammensetzung des Arbeitskreises, der nun die Voraussetzungen für ein Café in der Remise erkunden soll, birgt einige Tücken. So gehört zum Beispiel auch Nafziger dem neunköpfigen Gremium an, der als einziger den Mehrheitsbeschluss zu dem Thema nicht mitgetragen hat. Außerdem sitzt im Arbeitskreis Christian Brombach; offiziell als BiG-Gemeinderat, zugleich ist er aber im Remisenverein für die Finanzen zuständig. Der Vertreter des Remisenvereins werde noch benannt, sagte Grünen-Gemeinderätin und Vorstandskollegin Beatrice Cosmovici. *rzl/bla*